

Predigt von Pfarrer Ulrich Zenker an der Konfirmation am 12. April 2026 in der St-Michael-Kirche in Trumsdorf.

Predigttext: Matthäus 14, 22-32

„Jesus drängte seine Jünger, in ihr Boot zu steigen und an das andere Ufer des Sees voranzufahren. Er selbst blieb zurück, denn er wollte erst noch die Leute verabschieden. Dann ging er auf einen Berg, um ungestört beten zu können.

Die Jünger waren schon weit draußen auf dem See, als ein Sturm heraufzog und dem Boot schwer zu schaffen machte.

In den frühen Morgenstunden kam Jesus über den See zu ihnen. Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, waren sie zu Tode erschrocken. Aber Jesus sprach sie sofort an: »Habt keine Angst! Ich bin es doch, fürchtet euch nicht!« Da rief Petrus: »Herr, wenn du es wirklich bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.« 29 »Komm her!«, antwortete Jesus.

Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen.

Da merkte Petrus, wie heftig der Sturm war und erschrak, und im selben Augenblick begann er zu sinken. »Herr, hilf mir!«, schrie er.

Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen, hielt ihn fest und sagte:

»Vertraust du mir so wenig, Petrus? Warum hast du gezweifelt?« Sie stiegen ins Boot, und der Sturm legte sich“.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde,

Das Erste: Jesus schickt die Männer in ihr Boot, denn sie haben alles unter Kontrolle.

Damit sind sie auch hergekommen. Nicht vom Himmel, und dann sind sie auf einmal da. Ganz beschaulich mit dem Boot. Vielleicht war es ein Boot, wie das von Petrus.

Mit Booten kannte sich Petrus aus. Im Boot fühlte er sich sicher. Da kannte er jeden Handgriff. Früher war er jede Nacht zum Fischen gefahren mit seinem Boot. Mit dem Boot ans andere Ufer fahren? Kein Problem. Wenn's weiter nichts ist. Lass dir nur Zeit, Jesus – und wenn du es heute Abend nicht mehr schaffst, Morgen ist auch noch ein Tag. Wir haben alles unter Kontrolle! Mit dem Boot aufs Meer fahren. Das war für Petrus sein Beruf. Netze auszuwerfen. Fische zu fangen. Da war er Profi. Im Boot hatte er Sicherheit

Liebe Konfis das ist genau das, was wir gemacht haben in den letzten anderthalb Jahren. Wir haben mal in die Bibel reingeschnuppert. Wir haben erlebt, was Gottesdienst ist. Wir haben mal gesehen, was Mitarbeit bedeutet, und wir wissen das jetzt. Alles roger, dürfen wir jetzt gehen? Das habt ihr geschafft. Heute ist Konfirmation.

Und das zweite: der Sturm. Der See Genezareth ist bekannt für seine Fallwinde, die am Abend unvermittelt auftreten können und innerhalb von Minuten hohe Wellen auftürmen können, die auch Menschen gefährlich werden. Der Sturm steht für das, dass Petrus nicht mehr ganz kontrollieren kann. Wenn der Sturm auf in einstürmt, wenn das Boot von den Wellen hin und her geworfen wird.

Genauso geht es uns ja auch. Wir alle brauchen so ein Boot, eine Sicherheit, ein zu Hause, wo wir die Kontrolle haben, wo wir uns auskennen, wo wir sicher sind. Da haben eure Eltern, egal wieviel Stress sie hatten, versucht, euch das zu bieten, euch Sicherheit zu geben. Aber da gibt es auch Bereiche, dass wir die Kontrolle über etwas verlieren.

Nehmt euch dann ein Beispiel an Petrus. Der hat sicherlich schon viele Stürme miterlebt. Der war erfahren. Der wusste, was zu tun ist. Und er hat die Herausforderungen angenommen. Er hatte ja von Jesus die Aufgabe übernommen, ans andere Ufer zu fahren. Er hat die Männer angewiesen, in eine bestimmte Richtung zu rudern, nicht direkt in die Wellen, dass das Schiff nicht gleich vollläuft und sinkt. Ich bin kein Experte in der Schifffahrt oder eher Bootsfahrt, aber der Petrus war Experte und kannte sich aus.

Manchmal werdet ihr auch ganze Kontrolle über etwas verlieren, liebe Konfis, dann nehmt euch ein Beispiel an Petrus und tut das, was ihr tun könnt. Werdet nicht hysterisch und steckt nicht den Kopf in den Sand und lauft nicht weg. Stellt euch den Herausforderungen, überlegt, was ihr tun könnt und setzt das dann auch um. Manchmal ist es anstrengend, sich den Herausforderungen zu stellen. Manchmal würden wir uns am liebsten in unserem Zimmer verstecken. Manchmal würdet ihr am liebsten die Decke über den Kopf ziehen und euch in eurem Zimmer einschließen. Aber ich sag euch als alt gewordener Pfarrer: Herausforderungen sind dazu da, dass man sie bewältigt, und nicht dass man den Kopf einzieht.

Und das dritte: Jesus kommt auf dem Meer
Für Petrus war es eine lange Nacht und für die Jünger war es eine lange Nacht. Der Sturm wollte kein Ende nehmen. Und langsam ging ihnen die Kraft aus. Da kommt ihnen Jesus entgegen. Jesus hat sie gesehen. Er weiß, wie die Männer sich mühen. er weiß, dass ihnen die Kräfte ausgehen und er kommt. Wenn ihr verstanden habt, dass euch Jesus Christus immer wieder Zeichen sendet, dass ihr nicht allein seid – dann war dieser Konfiunterricht nicht umsonst.

Und das Vierte: Mit Jesus wird Unmögliches möglich.

Petrus hat das erlebt. Er hat erlebt, dass er im Sturm nicht mehr die volle Kontrolle hat. Er hat sich darauf besonnen, was er tun kann und das umgesetzt. Er hat erlebt, dass Jesus entgegenkommt. Und es gibt nur eines für ihn: er möchte zu ihm. Er möchte zu ihm kommen und wenn es heißt, aus dem Boot zu steigen und zu ihm zu kommen auf dem Wasser auf dem Sturm. Und Jesus traut ihm das zu und sagt: Komm!

Und dann steigt Petrus tatsächlich aus dem Boot. Er schaut auf Jesus. Er scheint die Wellen nicht zu bemerken. Unmögliches wird möglich.

Liebe Konfis, wenn ihr vertraut darauf, dass Jesus mit euch geht, dann werden manchmal unmögliche Dinge möglich, dann schafft ihr manches, was euch andere gar nicht zugetraut haben, dann werdet ihr mit Jesus Christus Dinge erleben, mit denen ihr gar nicht gerechnet habt.

Und das Fünfte: Jesus Christus hält euch fest.

Wir wissen alle, was dann passiert ist. Petrus ist der King, er geht auf dem Wasser. Für einen Moment vergisst er alles, für einen Moment denkt er vielleicht: Wenn mich die anderen jetzt sehen. Stolz ist er und glücklich. Ich hab's geschafft. Ich bin wie Jesus. denkt er. Und er beginnt zu sinken und schreit verzweifelt: Herr hilf mir – und dann ist Jesus da und nimmt ihn bei der Hand und zieht ihn raus.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
genauso, wie ihr mit Gott Dinge erleben werdet, mit denen ihr noch gar nicht rechnet, werdet ihr auch straucheln und fallen. Manchmal scheint es so, dass ihr versinkt, aber dann gibt es nur Eines: zu Jesus zu rufen: Herr hilf mir! Dann wird euch nur eines helfen, dass ihr zu Gott schreit: Rette mich!

Und ihr dürft es mir glauben: Ich hab es selber erlebt, dass Gott mich rausgezogen hat. Da wo fast schon alles zu spät war, hat mich Gott an der Hand gepackt und wieder ins Leben gerufen. Ruft dann zu ihm: rette mich!
Und er wird euch retten.

Diese fünf Dinge wollte ich euch zum Schluss gerne noch mitgeben:

Das Erste: Gott schickt uns in die Welt, wo wir alles unter Kontrolle haben.

Zweitens: Manchmal geschieht Unvorhergesehenes und dann sollen wir uns auf das besinnen, was wir tun können und beherrschen

Drittens: Jesus kommt zu uns und lässt uns wissen, dass wir nicht allein sind.

Viertens: Mit Jesus gehen – da wird Unmögliches möglich.

Fünftens: Gott hält euch fest. Jesus lebt und lässt euch nicht fallen. Das haltet fest. Amen.